

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 03.01.2021 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

Geliebt, getröstet und gestärkt

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „*Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt hat und uns einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung gegeben hat durch Gnade, ¹⁷ er tröste eure Herzen und stärke euch in jedem guten Wort und Werk!*“ (2. Thessalonicher 2,16-17)

In der vergangenen Woche haben wir 2020 hinter uns gelassen und stehen unter dem Eindruck eines schwierigen Jahres. Blicken wir nach vorn, sind wir uns bewusst, dass wir Gottes Hilfe und Stärke für das neue Jahr dringend nötig haben.

Den Christen in Thessalonich ging es nicht anders. Sie kamen nicht aus einer Pandemie, erlebten aber Bedrängnisse. Unter ihnen war Verwirrung entstanden, die durch falsche Prophetien ausgelöst wurde. Dort waren Menschen, die meinten, der Tag des Herrn stünde unmittelbar bevor. Mit ihren „Vorhersagen“ trieben sie die Schwachen in Verzweiflung und brachten Unfrieden in die Gemeinde.

Schon immer gab es Menschen, die vorgaben, ein besonderes prophetisches Wissen zu besitzen und den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi zu kennen. Der Apostel Paulus bat die Thessalonicher flehentlich, sich von solchem Unfug nicht verunsichern zu lassen: „*Wir bitten euch aber, ihr Brüder, wegen der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm: ² Lasst euch nicht so schnell in eurem Verständnis erschüttern oder gar in Schrecken jagen, weder durch einen Geist noch durch ein Wort noch durch einen angeblich von uns stammenden Brief, als wäre der Tag des Christus schon da*“ (2. Thessalonicher 2,1-2).

Verwirrung und Angst lähmen. Haben wir Furcht, dann wird uns flau und unsere Hände werden schlaff. Doch das soll nicht sein.

Deswegen betete Paulus für sie. Er bat den Herrn, sie zu trösten und in jedem guten Werk zu stärken (V.17).

Brauchst du Kraft und Stärke für das neue Jahr? Brauchst du Stärke für Wort und Werk, das Gott für dich vorgesehen hat? Dann darf das Gebet des Paulus, das ein Segen für die Thessalonicher in ihrer Not war, auch uns Richtung für das neue Jahr geben. Zuerst sehen wir: Wir sind von Gott geliebt.

I. VON GOTT GELIEBT

Um Energie und Stärke für die Aufgaben der Zukunft zu bekommen, blickte der Apostel zunächst zurück. Er erinnerte daran, was Gott für uns getan hat: „*Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt hat*“ (V. 16).

Liebes Gotteskind, der Herr Jesus Christus und Gott der Vater haben dich geliebt! Dieser Gedanke ist kaum zu fassen. Lass ihn dir auf der Zunge zergehen und deine Seele speisen: Gott hat dich geliebt. Alles begann mit der Liebe Gottes zu dir.

Dies unterscheidet den christlichen Glauben von allen Religionen dieser Welt. Bei unserem Herrn Jesus Christus und Gott unserem Vater fängt es nicht mit einer Aufgabenliste an. Die Verpflichtung, etwas zu leisten, liegt nicht bei uns. Gott und Seine Liebe zu dir sind Ursprung deines Glaubens.

Lange bevor Gott dich zu irgendeinem Wort oder Werk rief, liebte Er dich. Diese Liebe

behielt Er nicht für sich, sondern Er zeigte, bewies sie: „*Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren*“ (Römer 5,8).

Gott hat dich geliebt. Diese Liebe Gottes zu Seinen Kindern begann nicht erst gestern, sondern bereits vor Ewigkeiten: „*Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade*“ (Jeremia 31,3).

Sie hörte im Laufe der Weltgeschichte nicht auf. Gott liebt dich noch immer, denn Er ändert sich nicht. Jesus sagt: „*Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch*“ (Johannes 15,9).

Auf diese Liebe Gottes zu Seinen Kindern verwies Paulus, wenn er an die Zukunft dachte. Bevor er die Thessalonicher zu guten Werken und Taten ermutigte, blickte er zurück und stellte fest: Gott liebt uns. Was bedeutet diese Liebe Gottes für uns?

In einem Lobpreislied singen wir: „Wie tief muss Gottes Liebe sein! Er liebt uns ohne Maßen. Hat Seinen Sohn an unserer statt für alles büßen lassen.“ Die Liebe Gottes zu Seinen Kindern ist tiefer als das tiefste Meer. Sie ist weit mehr als Erbarmen. Paulus schrieb nicht: „*Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, hat sich unserer erbarmt*“ – obwohl das ohne Frage wahr ist, denn es heißt: „*Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, welche ihn fürchten*“ (Psalm 103,13). Aber in seinem Gebet für die Thessalonicher verwies Paulus nicht auf das Erbarmen, sondern auf die Liebe Gottes. Denn Liebe ist mehr als Erbarmen. Wir können Erbarmen mit jemandem haben und ihn doch nicht tief und echt lieben. Vielleicht würden wir ihn nicht einmal besonders mögen, wäre er nicht erbarmungswürdig, sprich arm oder krank. Erbarmen hatte schon manch einer mit einem sterbenden Kleintier. Um das Leid des Geschöpfes zu lindern, half er nach. Solch ein Erbarmen ist gut, aber Liebe geht tiefer. Es ist großartig, dass Gott mit uns Erbarmen hat, aber noch wunderbarer ist, dass Er uns sogar liebt.

Wie dankbar bin ich, dass meine Frau mich damals nicht heiratete, weil sie Erbarmen mit mir hatte, sondern weil sie mich liebte. In unserem Ehegelübde hieß es nicht: „Ich will mich über dich erbarmen, bis dass der Tod uns scheidet“, sondern: „Ich will dich lieben und ehren, bis dass der Tod uns scheidet.“

Spurgeon sagte einmal: „Er hat die Himmel geschaffen und bin ich geringer als der kleinste Fleck auf Erden – und doch liebt er mich. Es ist sein ewiger Arm, der das Universum zu allen Zeiten erhält und ich bin wie ein Blatt des Waldes, eine Zeit lang grün, aber schon bald gelb und zu Erde geworden. Und doch liebt der Ewige mich“ (Spurgeon #1096). Und nicht nur, dass Gott liebt – *Er liebt uns!* In 2. Thessalonicher 2,16 lesen wir: „*Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt hat.*“

Wie geht es uns, wenn wir an unser eigenes Leben denken? Vielleicht sehen wir all unser Versagen. Wir sind doch so unbedeutend, zerbrechlich, töricht und sündhaft und haben es verdient, abgelehnt zu werden. Es fällt uns nicht schwer, uns die Liebe Gottes zu den Aposteln vorzustellen. Wir haben auch keine Probleme, uns Seine Liebe zu den Heiligen vergangener Tage auszumalen. Den Glaubensvätern, den Glaubenshelden galt die Liebe Gottes? Klar! Die Märtyrer, die um Jesu Willen ihr Leben gaben, wurden von Gott geliebt? Selbstverständlich! Aber diese Liebe gilt auch uns „normalen“ Gotteskindern?

Dass Jesus Christus und Gott Vater uns lieben ist ein Wunder. Wie kann es sein? Sicher nicht, weil wir so liebenswert, süß und gut sind. Nein, Er liebte uns, als wir noch Sünder waren. Er liebt, weil die Quelle Seiner Liebe nicht in uns zu finden ist, sondern in Gott allein. Denn es heißt: „*Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt hat.*“

Die Elbe hier ab Hamburg bis zur Nordsee ist ein immer breiter werdender Strom. Fährt man mit dem Fahrrad flussaufwärts, wird sie schmaler. Kommt man weiter in Richtung Quelle, stellt man fest: Es ist fast nur ein Rinnsal. Wie kommt es, dass die Elbe im

Laufe der vielen Kilometer zu einem Strom wird? Nicht nur, weil sie eine Quelle hat, sondern weil sich auf dem Weg viele Quellen aus Nebenflüssen befinden, die dazu laufen und den Elbhauptstrom mit Wasser speisen, sodass dieser am Ende zu einem breiten Strom wird. Bei Gott ist es anders. Der Strom Seiner Liebe zu dir, Seinem Kind, wird nicht durch verschiedene Quellen und Nebenflüsse gespeist, die alle notwendig sind, damit diese Liebe zu einem breiten Strom wird. Seine Liebe ist von Beginn an ein breiter Strom, der sich über dich ergießt. Stell dir vor, die Elbe würde in ihrer Massivität aus einem Felsen hervorspringen und sogleich dieser breite Strom sein. Wir würden alle zu der Quelle fahren und über diese Macht staunen. So ist es mit der Liebe Gottes. Seine Liebe zu Seinen Kindern ist in Ihm selbst zu finden, nicht in Seinen Kindern – und dafür danke ich Ihm! Wir können uns sicher sein, dass diese Liebe nicht aufhören wird, weil Er sich selbst niemals untreu wird. Vergiss es nicht in dem Kampf, in dem du gerade stehst oder in Zukunft stehen wirst: Gott liebt dich!

II. VON GOTT BESCHENKT

Aber nicht nur, dass Gott uns geliebt hat. Er hat uns auch beschenkt: „*Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt hat und uns einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung gegeben hat durch Gnade“ (2. Thessalonicher 2,16).*

Er gab uns einen ewigen Trost. Als Er uns fand, waren wir elend und bejammernswert. Kannst du dich erinnern, wie es war, als Gott dich durch Seinen Heiligen Geist von deiner Sünde überführte? Es schmerzte sehr. Du warst tieftraurig über deine Schuld. Es war keine Bekehrung im Vorbeigehen. Es war keine Shoppingtour, bei der du ein Schnäppchen machtest, das sich „Vergebung Gottes“ nennt. Nein, so laufen echte Bekehrungen nicht. Echte Wiedergeburten gehen stets mit Sündenerkenntnis und Buße einher. Als du das erlebtest, warst du vom Pfeil der Sündenerkenntnis verwundet, den Gott auf dich zielte. Dieser Zerbruch über dein Versagen war real und ging ganz, ganz tief. Du batst Gott in Jesus Christus um

Vergebung. Und dann kam Er zu dir mit „ewigem Trost“. Er kam mit Seinem vergossenen Blut und heilte deinen Sündenschmerz. Du hörtest Ihn sagen: „*Wer an [mich] glaubt, wird nicht gerichtet“ (Johannes 3,18).* Das war ein ewiger Trost.

Mit diesem Initialtrost waren nicht alle anderen Nöte weggeblasen. Sicher hatten wir seitdem viele Sorgen, aber Sein Trost war immer da. Auch jetzt.

- Wir sind getröstet, weil Er uns liebt, für uns starb und unsere Schuld auf sich nahm.
- Wir sind getröstet, weil Seine Verheißungen und Zusagen nicht von uns und unserem Laufen abhängen, sondern allein von Ihm.
- Wir sind getröstet, weil unser Glaube auf dem Fels Jesus Christus steht und nicht auf dem Treibsand unserer eigenen Bemühungen.
- Wir sind getröstet, weil Er am Kreuz rief: „Es ist vollbracht.“
- Wir sind getröstet, weil uns alle Dinge zum Besten dienen (Römer 8,28).
- Wir sind getröstet, weil wir sicher sind, denn Jesus sagte: „...weil ich lebe, sollt auch ihr leben“ (Johannes 14,19). Er lebt in Ewigkeit und deswegen auch wir – mit Ihm.

Und Er gibt uns eine gute Hoffnung. Hoffnung ist auf die Zukunft gerichtet: Wenn unsere Zeit auf der Erde vorbei ist, werden wir im Himmel bei Ihm sein. Er schenkt uns Hoffnung. Eine gute Hoffnung. Die Welt hat eine geringe, schwache, leere, betrügerische Hoffnung. Gottes Hoffnung aber ist gut. Sie enttäuscht nicht.

Wir sind also von Gott geliebt, beschenkt und drittens:

III. VON GOTT GESTÄRKT

Christus und der Vater handelten in der Vergangenheit. Aber nicht nur das. Jesus Christus handelt auch jetzt, denn Paulus schrieb: „...er tröste eure Herzen und stärke euch in jedem guten Wort und Werk!“ (2. Thessalonicher 2,17).

Der Trost Gottes war nicht nur in der Vergangenheit präsent, sondern er ist auch in der Gegenwart da. Jesus tröstet Seine Kinder gerade jetzt. Und Er will es auch morgen tun. Er will uns nicht oberflächlich glücklich machen und schwach lassen, sondern Er tröstet **und stärkt uns**. Er macht unsere Herzen stark, bereit zu handeln.

Christus selbst möchte uns mit Trost und Kraft versorgen. Er selbst gibt uns die Kraft, entschlossen dort zu wirken, wohin Er uns gerufen hat. Jesus Christus ist ein stärkender Herr. Das hatte Paulus persönlich immer wieder erfahren: „*Und darum danke ich dem, **der mir Kraft verliehen hat**, Christus Jesus, unserem Herrn, dass er mich treu erachtet und in den Dienst eingesetzt hat*“ (1. Timotheus 1,12).

„*Der Herr aber stand mir bei **und stärkte mich**, damit durch mich die Verkündigung völlig ausgerichtet würde und alle Heiden sie hören könnten*“ (2. Timotheus 4,17).

Paulus schrieb an Timotheus: „*Du nun, mein Sohn, **sei stark in der Gnade**, die in Christus Jesus ist*“ (2. Timotheus 2,1).

In Epheser 6,10 wandte er sich an alle Gläubigen: „*Im Übrigen, meine Brüder, **seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke***.“

An anderen Stellen schrieb der Apostel: „*Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus*“ (Philipper 4,13).

„*Dafür arbeite und ringe ich auch gemäß seiner wirksamen Kraft, die in mir wirkt mit Macht*“ (Kolosser 1,29).

Der auferstandene Jesus Christus versorgt Seine Kinder mit der Kraft, die sie benötigen, um die Arbeit zu tun, an die Er sie stellt. Er sitzt nicht zur Rechten des Vaters und tut nichts und wartet. Nein, Er schenkt Trost und Kraft.

Doch wozu? Wofür schenkt Er uns die Kraft? „*Er tröste eure Herzen und stärke euch **in jedem guten Wort und Werk!***“ (2. Thessalonicher 2,17).

Dies alles – und das ist Gottes Ansinnen – macht das Volk Gottes, Seine Kinder so

glücklich, dass sie weder Wort noch Werk lassen. Ein trauriger und bedrückter Geist führt zu einer schlaffen Hand. Nicht wenige haben wegen ihres traurigen Herzens aufgehört, für Christus zu wirken. Ein Mangel an Freude brachte ihre Aktivität zum Erliegen.

Aber der Apostel wollte nicht, dass die Thessalonicher aufhörten, in Wort und Werk zu wirken, nur weil einige Propheten den Tag des Herrn herbeiredeten. Er wollte nicht, dass sie erschrecken und dadurch aufhörten, für den Herrn zu arbeiten.

Gott möchte nicht, dass wir mit depressiver Stimmung in das Jahr 2021 gehen und die Evangeliumsverbreitung einstellen, sondern wir dürfen Hoffnung und Trost aus der Liebe Gottes zu uns schöpfen. Und aus diesem Trost heraus machen wir uns an das Werk. Das Wirken Gottes, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart, ist die Grundlage und versorgt uns mit Kraft, aus der heraus wir auch im neuen Jahr handeln. Gestärkt durch Gott lassen wir unser „*Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen*“ (Matthäus 5,16).

Gottes Handeln und Seine gegenwärtige Stärkung führt uns zu Worten und Werken, die für andere zum Segen werden. Mit dieser Gewissheit schauen wir hoffnungsvoll auf das neue Jahr. Wie es wird, wissen wir nicht. Aber wir sind gewiss, dass der Herr uns Kraft schenken wird.

Wir sind geliebt. Wir sind beschenkt. Wir haben Trost und Hoffnung. Diese Tatsachen setzen uns für die Arbeit frei, zu der wir von Gott berufen sind. Wir werden nicht faul und nachlässig, sondern zu echten Arbeitern im Weinberg unseres Herrn. Das Evangelium macht uns eifrig, gute Werke zu tun (Titus 2,14). Wir sind durch Jesus Christus gerettet, „*nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten*“ (Titus 3,5), sondern befreit und göttlich gestärkt „*zu jedem guten Werk bereit*“ (Titus 3,1). Amen.